

Bericht zur Übung

Alexander Schatten
http://www.schatten.info
Matrikelnummer: 12345678
Studienkennzahl: 1234

4. Mai 2009

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Webservices	2
3. Noch ein Abschnitt	2
3.1. Eine Subsection	2
3.2. Noch eine Subsection	3
4. Fazit	3
A. Quellcode	3

1. Einleitung

An dieser Stelle kommen ein paar einleitende Sätze. Man kann auch *kursiv* und **fett** schreiben und zitieren [3]. Weil das PDF Paket verwendet wird, sind nach dem Übersetzen mit pdflatex alle Referenzen (wie die Zitate, Querverweise, Inhaltsverzeichnis usw.) automatisch PDF Links.

Zum Thema pdflatex: wichtig: wenn man den Artikel erstellt (pdflatex, bibtex) dann unbedingt wichtige Warnungen beachten und korrigieren, z.B.: „*LaTeX Warning: There were undefined references.*“ oder „*LaTeX Warning: Citation ‘xyz’ on page 1 undefined on input line 102.*“

Apropos Inhaltsverzeichnis: Bei Artikeln dieser Länge ist ein Inhaltsverzeichnis nicht unbedingt üblich oder notwendig. In diesem Test-Artikel ist es enthalten, der entsprechende Befehl kann aber für die Seminararbeit entfernt werden.

In diesem Dokument steht kein sinnvoller Text, es werden nur verschiedene Formattierungen etc. demonstriert.

Im nächsten Abschnitt könnte der Einstiegstest dokumentiert werden, dann in Abschnitt 2 die Webservices usw.

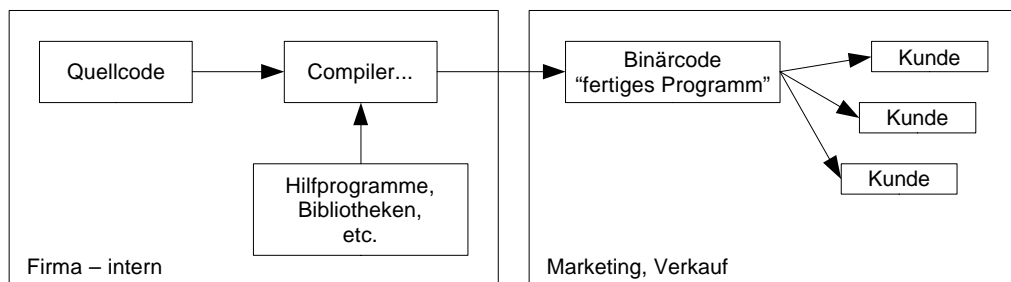


Abbildung 1: Prozeß konventioneller Softwareentwicklung: Die Sources, also der Quelltext bleibt in der Firma, nur das „fertige“ Binärprogramm wird ausgeliefert. Abbildungen wie diese werden am besten im PDF Format eingebettet (aber „beschnitten“ auf die tatsächliche Größe der Abbildung.

2. Webservices

Für diese Abgabe wurde folgende Literatur herangezogen: Alexander Schatten hat etwas über Wissensmanagement geschrieben [3], etc.

Referenzen zu Web-Ressourcen kann man entweder als Referenz angeben: siehe WSDL 2 Standard (Primer) [5] oder evt. auch als Fußnote: auch Sun Microsystems hat ein neues XML-Binding Framework: JAXB¹. Keinesfalls dürfen URLs im Fließtext angegeben werden, weil das die Lesbarkeit des Textes massiv stört sowie den Umbruch sehr erschwert. URLs sind weiters immer mit dem URL Package zu setzen (auch in BibTeX Referenzen), weil dieses einen Umbruch von sehr langen URLs erlaubt.

3. Noch ein Abschnitt

3.1. Eine Subsection

„We have, as human beings, a storytelling problem. We’re a bit too quick to come up with explanations for things we don’t really have an explanation for.“
Malcolm Gladwell [1]

Damit sehen wir auch, wie man ein Zitat und eine Abbildung (siehe Abb. 1) und eine Tabelle (siehe Tab. 1 in den Text einfügt. Dies sind sogenannte „Fließumgebungen“², d.h. L^AT_EXpositioniert diese wo sie typographisch am besten hinpassen.

Hat eine Arbeit sehr viele Fließumgebungen (d.h. Tabellen und Abbildungen), kann es bei der Positionieren manchmal Probleme geben, v.a. wenn ein Dokument so kurz ist wie bspw. dieses. Diese Probleme sind erst **ganz am Ende** zu beheben. Oftmals lösen sie sich „ganz von selbst“, wenn mehr Text in der Arbeit steht, und man sollte dem während des Schreibens keine große

¹<http://java.sun.com/webservices/jaxb/>

²Man beachte weiters (1) wie man eine Fußnote einfügt und (2) wie vor der Fußnote korrekte deutsche Anführungszeichen gesetzt werden.

Name	Kapitel	Funktion
Mag. Markus Klemen	Security	IFS
Dr. Winkler	Rechtliche Fragen	Bundesministerium für ...
DI (FH) Bettina Thurnher	Usability	IFS

Tabelle 1: Credits

Aufmerksamkeit widmen. D.h. während des Schreibvorganges Tabellen und Abbildungen dort in den Text plazieren wo sie inhaltlich hingehören, ggfs. auch an den Anfang eines Abschnittes; nicht optimal platzierte Abbildungen sowie nicht ganz optimale Seitenumbrüche zunächst ignorieren. Diese Dinge erst *nach* den letzten inhaltlichen Änderungen optimieren!

3.2. Noch eine Subsection

Auch Linus Torvalds hat ein interessantes Buch geschrieben [4].

4. Fazit

„Wenn man Kierkegaard darin folgen darf, dass die Philosophie mit dem Zweifel beginnt und ein menschenwürdiges Leben mit der Ironie, dann spiegelt sich in der Neuen Ökonomie die beste aller möglichen Welten, obwohl wir offiziell aufgegeben haben eine solche Welt zu suchen.“, Helmut Willke

Und ein paar Absätze als Fazit/Zusammenfassung.

Auch komplexere Verweise kann man machen (siehe Tab. 1), sowie Abschnitt 2 ab Seite 2.

A. Quellcode

Dieser Abschnitt ist im Appendix (Anhang).

Neben Fließtext wird manchmal auch Quellcode geschrieben. Die Abbildung in diese Dokument wird beispielsweise so erzeugt:

```
\begin{figure}
\centering
\includegraphics[width=0.95\columnwidth]
{figure/konvent-softw-entw}
\caption[Prozeß konventioneller Softwareentwicklung]
{Prozeß konventioneller Softwareentwicklung....}
\label{abb:konv_softw-entw}
\end{figure}
```

Literatur

- [1] GLADWELL, MALCOLM: *Blink. The Power of Thinking Without Thinking*. Knv Import, 2005.
- [2] RAYMOND, ERIC S.: *The Cathedral and the Bazaar*. O'Reilly UK, Feb 2001.
- [3] SCHATTEN, ALEXANDER, STEFAN BIFFL und A MIN TJOA: *Closing the Gap, From Neuroscience to Knowledge Management*. In: *Proceedings of the Euromicro Conference*. IEEE, 2003.
- [4] TORVALDS, LINUS: *Just for Fun: The Story of an Accidental Revolutionary*. Harper Business, June 2002.
- [5] W3C: *Web Services Description Language (WSDL) Version 2.0 Part 0: Primer*. <http://www.w3.org/TR/2006/CR-wsdl20-primer-20060327/>, March 2006.
- [6] WILLKE, HELMUT: *Dystopia, Studien zur Krisis des Wissens in der modernen Gesellschaft*. Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft, Erste Auflage, 2002.